

THEATER: «DIE UNANGENEHME WAHRHEIT»

Alles kommt auf den Tisch in «**Ich hasse die Wahrheit!**» (Mrzim istinu!), dem Stück des bosnischen Regisseurs Oliver Frljic. Beim rituellen Sonntagsessen lässt er seine Familie retrospektiv sogar den grössten Horror des Vaters verhandeln: dass sein Sohn schwul sein könnte. Und immer gibt es Schnitzel und Nockerln, und immer gibt es viel Streit.

Am Sonntagabend wurde das Stück im Rahmen von Culturescapes in der Kaserne Basel gezeigt. Vier junge Schauspieler spielen Eltern und Kinder in einer punktuell ange deuteten Wohnung. Der Familienalltag ist geprägt von den **zu Gewalt neigenden Eltern**. Da wird Oliver auch mal der Hintern mit einer Rute ver sohlt und seine Schwester muss erfahren, dass

sie ein ungewolltes Kind war. Doch ist das alles wirklich so passiert? Immer wieder fallen die Schauspieler aus ihren Rollen und protestieren lautstark gegen den ihnen zuge dachten Text. **Welchen Erinnerungen kann man trauen?** Auch das hinterfragt der Regisseur. Trotz dieser Meta-Ebene spielen die vier jungen Schauspieler ihre Rollen ein-

dringlich. Und auch wenn die meisten Zuschauer wohlbehütet in der Schweiz aufgewachsen sind: Ähnliche Familiendynamiken wie bei Frljics kennt jeder. Zudem ist das Stück eine **politische Parabel**: Es wäre schön, wenn im einstigen Jugoslawien auch mal alle Wahrheiten auf den Tisch kämen, damit man offen darüber sprechen könnte. (SPE)